



BALTISCHES SILBER

Ausstellung im Haus der Deutsch-Balten
Herdweg 79, 64285 Darmstadt, Deutschland

Für die Unterstützung danken wir:
Land Hessen – Staatskanzlei, Wiesbaden
Oberbürgermeister der Stadt Darmstadt
Jubiläumsstiftung der Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt
Herzog Anton Ulrich-Museum, Braunschweig

Literatur:
Annelore Leistikow: Baltisches Silber
Verlag Nordostdeutsches Kulturwerk, Lüneburg 1996

Information:
Deutsch-Baltische Gesellschaft e.V.
Herdweg 79, 64285 Darmstadt
Monika Pruhs, Geschäftsstelle
Mo. bis Fr. 9.00 – 12.00 Uhr
Tel. +49 61 51 4 34 57, Fax +49 61 51 4 83 02
www.deutsch-balten.de · HdDB@deutsch-balten.de

10.07/1000

BALTISCHES SILBER



**Haus der Deutsch-Balten
Darmstadt**

Besichtigung nach Vereinbarung
HdDB@deutsch-balten.de
Fax: o 61 51 / 4 83 02

Mit „Baltischem Silber“ bezeichnen wir Silberarbeiten, die in den historischen Landschaften Estland, Livland und Kurland vom 15. Jahrhundert bis 1918 entstanden sind, also vor der Unabhängigkeit der Staaten Estland und Lettland.



Deckelkanne, Riga um 1710

Die Silberarbeiten wurden teilweise feuervergoldet. Daher gab das wertvollere Material dem Berufsstand, den Goldschmieden, ihren Namen. Wenn mindestens drei Goldschmiede an einem Ort tätig waren, konnte ein Goldschmiedeamt, der Zusammenschluss der Handwerker in Zünften, gegründet werden. Sie gaben sich „Schragen“ (Statuten) nach deutschem Recht und legten darin die Rechte und Pflichten der eingeschriebenen Lehrlinge, Gesellen und Meister fest. Die Schragen wurden 1920 aufgehoben.

Titelbild: Willkommpokal der Schneidergesellen, Reval 1756

Die Herkunft der einzelnen Silberarbeiten aus dieser Kulturlandschaft zwischen Ostsee und Peipussee ist an den Silberstempeln zu erkennen, wobei insbesondere der Beschau- bzw. Stadtstempel den ersten Hinweis gibt. In Riga, Reval und Dorpat wurde er z. B. aus dem Kleinen Stadtwappen abgeleitet. Silber aus Goldingen zeigt das achtspeichige Rad. Aus dem Monogramm der Meisternamen läßt sich der Meister mit Hilfe von Bürgerlisten oder Aufzeichnungen in den Amtsbüchern ermitteln.



Oblatendose, Narwa um 1700

Seit 1798 ist besonders auf Silber estländischer Provenienz der Feingehalt mit den Stempeln 13 oder 14 dokumentiert, bezogen auf das reine 16 lötige Silber. Nach 1840 wurden im Baltikum die russischen Probehöfe (Prüfstellen) eingerichtet, deren Feingehaltsstempel 84 sich auf das russische Pfund bezog.

Über diese ersten Anhaltspunkte hinaus läßt sich das baltische Silber an den Typen, Formen und Inschriften erkennen, die nicht nur die Stempelung für die Bestimmung der Stücke ergänzen müssen, sondern auch in der Ausführung – oftmals von Details – den Entstehungsort, manchmal sogar den Meister verraten.

Die Zeugnisse überragender Handwerkskunst aus dem Baltikum lassen sich in kirchliches Silber, Zunftsilber, Familiensilber und Gebrauchssilber einteilen. Sie sind heute in Sammlungen und Museen der Welt zu finden, soweit sie nicht in Privatbesitz sind. Sehenswerte Stücke der Deutsch-Baltischen Gesellschaft und der Deutschbaltischen Kulturstiftung haben jetzt ihre ständige Ausstellung im Haus der Deutsch-Balten in Darmstadt gefunden.